

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und
Samstag und kostet vierteljährlich
in der Expedition 1 Mark, durch
die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 12 Pf.
berechnet, Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 26.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 30. März 1907.

32. Jahrgang.

Ostern!

Nun lacht uns wieder in hellgoldenem Schein
Die Sonne vom Himmel entgegen,
Und ruft zum Erwachen, was starr war und tot
Auf fluren, an Rainen und Wegen.
Nun ziehet aufs neue die Hoffnung ins Herz
Bannst Trübsal und Kummer und Sorgen,
Aus finsterner Nacht steigt zum Lichte empor
Ein herrlicher, köstlicher Morgen.

Vom ehernen Munde der Glocken begrüßt,
Gegrüßt rings von frommen Gesängen,
Von Blüten und Blumen, die schüchtern und leis
Hervor aus dem Schlafe sich drängen,
Gegrüßt mit dem Gruße, so heilig und hehr
Den Völkern in jeglichen Länden,
Da Ostern aufs neue beschieden der Welt:
Der Herr ist wahrhaftig erstanden!

Nun richte von Gräbern und Gräften den Blick,
Und wandle in Freude die Schmerzen,
Besiegt ist der Tod und die finstere Nacht,
Vom Leibe sind ledig die Herzen.
Und wie durch die fluren, vom Eise befreit
Zieht rings nun ein Brausen und Wehen,
So giebt's auch für dich, schließt dein Auge sich müd,
Einst ein herrliches Aufersiehen.

So sei uns willkommen, du seliges Fest,
Gegrüßt uns, du Lenz voller Wonne,
So zieh in die Brust, in die frohe uns ein
Im strahlenden Glanze der Sonne.
Und wo in Palästen, in Hütte und Haus
Die Menschen sich deiner erfreuen,
Da mögest du Segen und Frieden und Glück
Und göttliche Liebe austreuen.

Es jubeln's die Sänger da draußen im Hain,
Es singen's die murmelnden Quellen,
Es preisen's die Knospen, die allüberall
An Bäumen und Sträuchern jetzt schwellen.
Die Blumen, sie künden's in Garten und Feld
Den Völkern in jeglichen Länden:
Aufs neue ward Ostern beschieden der Welt,
Der Herr ist wahrhaftig erstanden!

Ostergedanken.

Jesus lebt! Das ist der Ostergruß. Was
bedeutet Ostern? Der Sieg des Lebens über
den Tod.

„Es war ein wunderbarer Krieg, da Tod und Leben
rangen“, sagt ein altes Lied. Zwei Tage zurück — da
hatte der Tod gesiegt am Karfreitag, der Edelste aller
Menschenkinder, der einzig ideal-fleckenlos Reine, der
nichts für sich tat und suchte, alles für andere tat und
litt, ist des qualvollsten, schmachvollsten Todes gestorben!
Schon Plato, der Besten einer in der alten Welt, hatte
es vorausgesehen: wenn dereinst ein vollkommen Guter
und Tadelloser aufstehen werde, dann würde er schmachvoll
als Wohltäter den Tod erleiden. — Nach unsäglichen
Leiden hing Jesus enteelt dort am Kreuze. Tot!

Und damit schien die Herrschaft, die Allmacht des
Todes besiegelt. Hatte ja doch der Entseelte mehr als
einmal dem Tod seine Beute entzissen, verließ er doch
seinen Treuen ewiges Leben. Nun ist er selbst in des
Todes Gewalt gesunken, tot!

Doch es gibt etwas Schlimmeres als der leibliche
Tod — der geistige Tod, die Macht der Bosheit,
der Finsternis. Sind das noch Menschen, jene Hunderte
oder Tausende, welche sehr wohl wissen: dieser Jesus ist
umhergezogen, hat wohlgetan und gesund gemacht, und
welche nun in toller Verblendung rufen: „An's Kreuz
mit ihm!“ Und als der heidnische, nichts weniger als
gerechte Richter entseelt ausrief: „Ich will unschuldig sein
an seinem Blut!“ — schrien sie wie Rasende: „Sein
Blut komme über uns und unsere Kinder!“ — Sind das
noch Menschen oder sind es Teufel? Und dann noch ihren
größten Wohltäter, ihren Retter in seinen Kreuzesqualen
hohnen und verspotten: „Andern hat er geholfen, nun
hilf dir doch selber!“

Ja, es sind Menschen, und wir entsetzen uns über
solchen Abgrund von Verworfenheit bei Menschen, die
unser Fleisch und Blut an sich haben, ist das nicht schlimmer
als der leibliche Tod, ewiger Tod, eine Finsternis,
in der alle Sterne erlöschen, ein Triumph Satans, der
sich nun den Fürsten dieser Welt, den Gewalthaber nennen
kann! So ist Jesus die Beute eines zweifachen, ja
dreifachen Todes nach Leib, Seele und Geist geworden.

Ich weiß ein Grab im Felsen,
Gehauen in harten Stein;
Sie wollten die Welt darauf wälzen,
Doch schloß sie den Toten nicht ein. —
Im Sonntagsmorgenrote
Beim ersten lichten Schein
Durchbrach der große tote
Grab, Siegel, Tod und Stein!

Zweimal seit Christi Verschiden waren die Schatten
der Nacht dem Frühlicht gewichen. Da bewegte sich ein
Trauerzug aus Jerusalem, treue Jüngerinnen wollen der
Leiche des geliebten Meisters die letzte Ehre erweisen, sie
durch Einbalsamierung vor der Verwesung schützen. Bange
fragen sie: „Wer wälzt uns den Stein von des Grabes
Tür?“

Doch schon ist das Unverhoffte, das Große geschehen.
Es erbebt die Erde; es zuckt hernieder wie ein Blitz:
Christus ist wahrhaftig auferstanden!
Die Wache haltenden Soldaten stürzen entsezt in die
Stadt und verkünden es Jedem, der es hören oder auch
nicht hören will: „Der Nazarener lebt! Es sind Wunder
geschehen! Und die Frauen finden den Stein weggewälzt
von unsichtbarer Hand; das Grab ist leer! Sieh, da
tritt ein himmlischer Bote zu ihnen und redet sie an:
„Fürchtet euch nicht, ich weiß, daß ihr Jesus, den
Gekreuzigten suchet; er ist nicht hier, er ist auferstanden!“
Und aus ihren Seelen schwinden die Schatten der
Nacht vor der seligen Gewißheit: Gott hat das Siegel
der Welt gebrochen und auf jedes Wort und jede Tat
des Menschensohnes sein göttliches Siegel gedrückt, Jesus
ist Sieger!

Schon am ersten Osterlage und in den nächsten
Wochen erschien er in verkürzter Leiblichkeit einmal ums
andere den verschreckten Jüngern, welche zweifelten und
zweifeln, daß sie sozusagen Mann um Mann für den
Glauben an die Auferstehung des Meisters gewonnen
werden mußten, bis auch der Letzte, endlich überwunden,
vor dem Meister mit dem Bekenntnis niedersank: „Mein
Herr und mein Gott!“ Sie haben gezweifelt, damit wir
an der Tatsache nicht zu zweifeln brauchen!

Nun kommen die Armen, Bedürftigen, welche die herrliche
Auferstehung zunichte machen möchten! Da fabeln die
Einen, der Heiland sei lediglich scheinot gewesen, dann
irgendwo aus dem verschlossenen Grabe herausgekommen,
und soll gleich darauf mit den durchbohrten Füßen so
eilig den zwei- bis dreistündigen Weg nach Emmaus
gemacht haben, daß er die beiden Wanderer einholte! —
Klügere aber haben den zweifelnden Jüngern Sinnes-
täuschungen, Visionen, Hallucinationen angedichtet, ja die
500, die ihn sahen und hörten, sollen sämtlich denselben
Traum geträumt und für Wirklichkeit gehalten haben!
Etwa so, wie wenn heute ihrer 500 sich einbilden und
behaupteten, an einer Volks- oder Festversammlung teil-
genommen zu haben, wo alle dieselben Worte gehört
hätten, obwohl sie allesamt ruhig zu Hause geblieben
waren. Als ob solche Phantastereien das Fundament
hätten abgeben können für eine Religion, besser gesagt,
für eine göttliche Heils- und Rettungsanstalt, welche

Der Wildhirt.

Erzählung von J. Becker.

26)

(Fortsetzung.)

„Wieso, mit heiler Haut?“
„Der neue Herr Forstlauber da wollte mich doch mit
Haut und Haaren auffressen.“

Wenngleich der Tiophel diese Rede auch mit lächelnder
Grimasse begleitete, so daß sie als Scherz gelten sollte,
so war doch Jeder betroffen davon, denn man fühlte
eben, daß auch zugleich ein herausfordernder Spott in
diesen Worten lag.

Wagner sah herüber. „Wer sagt Euch denn, daß
ich Euch hätte auffressen wollen?“ fragte er.

„Nichts für ungut, Herr Wagner, aber Ihr habt
mir ganz verdammt aufgepaßt, weil ihr g'laubt habt,
ich tät unerlaubte Sachen treiben.“

„Na, so ganz rein d'rvon werdet Ihr nicht sein.“

„Ihr müßt mich aber doch erst erwischen, wenn ich
was g'macht hab.“

„Freilich! Aber wenn ich Euch erwische, kommt Ihr
nicht los, dann halt ich Euch fest, verlaßt Euch drauf!“

„Es ist alles bloß Leutgeschwätz! Ich hab' noch nie
was getan, das verboten wär.“

„Das ist ja um so besser für Euch! Uebrigens geht
das mich nichts an, wenn Ihr 'n ordentlicher Kerl seid;
ich hab's bloß mit Euch zu tun, wenn Ihr was macht,
wo ich kraft meines Amtes drauf Acht zu geben habe.“

Tiophel verstand die Zurechtweisung und sagte nichts
mehr. Aber man sah es ihm an, daß er sich ärgerte.
Die Stimmung war eine unbehagliche geworden.

Der Borkhennersch machte dem nun ein Ende. Er
erhob sich, um nach heim zu gehen, wozu es auch Zeit
war, denn es dunkelte bereits draußen.

„Ich geh mit bis ans Wolfsloch“, sagte Wagner,
wobei er ebenfalls aufstand, seine Flinte umhing und
nach einem „Guten Abend“ hinausging, um draußen zu

warten, bis sich der Hahnhenner vom Elschen verab-
schiedet. Dann schritten Beide gemächlich plaudernd dem
Walde zu.

Auch die andern Gäste, welche noch in der Wirts-
stube saßen, begaben sich alsbald nach Hause zum Abend-
essen. Da das Elschen nun gerade allein bei Tiophel in
der Wirtsstube war, richtete er die Frage an daselbe:

„Freiste da den Borkhennersch Jung gern, Elsche?“

„Warum fragst du'nach?“

„Weil ich mir nit denken könnt, daß Du den Hangkurt
jemals vergessen könntest.“

Damit hatte der Wildhirt eine Saite bei dem
Mädchen berührt, die heftig nachzitterte. Es würde,
hätte derselbe über etwas anderes gesprochen, ihn nur
mit kurzen Worten abgefertigt haben, so er aber vom
Hangkurt sprach, waren selbst seine Reden von hohem
Interesse für das Mädchen.

„Was kann mich's denn helfen! Ich kann doch den
Hangkurt nun nit mehr kriegen“, antwortete das Mädchen
traurig.

„Weißte denn ganz gewiß, ob er nit wieder 'raus
kommt?“

„Der kommt nit wieder, Tiophel, und das er nit
kommt, daran bist Du ganz allein schuld!“

„Ja?“

„Wer denn anders? Hast Du ihn nit verführt zum
Wildern, zum Fruchtschlehen?“

„Wer will's beweisen!“ fuhr Tiophel auf. „Dernt-
wegen konntst Du den Hangkurt schon nehmen; wenn's
was gab, ich hätte Alles auf mich genommen und ich
hätte auch gewußt, daß der Hangkurt mich d'rnach nicht
stecken gelassen hätte“, denn so gut wie er gibt's kein
mehr weit und breit.“

Das war auch Elschen's Meinung und wer ihm so
vom Hangkurt sprach, wie der Tiophel, der hatte es ohne
Weiteres gut bei ihm stehen.

„Ja, gut war er, der Beste weit und breit, wieder-“

holte es, indem es das Gesicht in die Hände barg, in die
es still hineinsteckte.

„Wie würd's denn sein, wenn er eines Tages
'rauskäme, und Du hättest 'n Andern zum Mann?“

„O, Tiophel, schweig still, sonst zerbrichst mir das
Herz! Wer weiß denn, ob er noch lebt!“

„Warum sollt' er schon gestorben sein? Ich seh'
Euch noch Beide, als ihr damals unten auf der Hute
das Tanzen lerntet, Du und der Hangkurt. Es war
kein schön's Pärchen!“

„Ja, wie war'n mir damals so glücklich!“

„Siehste Elsche, nimm mir's nicht übel, wenn ich
Dir was sag', das Du nicht gern hörst. Ich bin 'n
armer verachteter Teufel und Du bist 'n vermöglicher
Mädchen und darum nimmst Du so kein wie mich.
Aber wenn Du arm wärst, gäb ich noch was drum.“

Elschen schaute den Tiophel tränenden Auges fragend
an. Es hatte ihn offenbar nicht verstanden.

„Wenn Du 'n armes Mädchen wärst, könnt' ich
wohl um Dich freien“, fuhr er fort, „und ich glaub',
wenn ich Dich zur Frau bekäme — ich will vor so
sagen — dann würd' der Gänsetiophel 'n ganz anderer
Mensch — ich würd'n bamm.“

„Tiophel, was machst für Geschwäz!“ sagte
Elschen halb unwillig. „Wie konntst auf so was!“

„Ich muß Dir's wenigstens mal sagen, Elsche, wie
glücklich ich sein könnt wenn ich Dich kriegen könnt.
Wenn mich's auch nichts hilft, weil ich der arme
verachtete Gänsetiophel bin, so muß es aber doch mal
'raus.“

„Ich verachte Dich ja weiter nit.“

„Na, ja, Du sprichst so mit mir, wie die Andern
auch, weiter aber willst nichts von mir wissen. Darum
acht' ich den Hangkurt so hoch und könnt mein Leben
für'n lassen, weil er mich nit merken ließ, daß mein
Water in d'n Eisen g'sessen hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Millionen seither beglückt und ganze Völker der Barbarei entrissen hat. Welchen Leichtglauben oder Aberglauben mutet uns doch der alte und immer neu aufgewärmte Unglaube zu. Der bekannte J. J. Rousseau, nichts weniger als ein gläubiger Christ, war einsichtig genug, zu urteilen: Ohne die Tatsache der Auferstehung wäre die bald zweitausendjährige Geschichte der Kirche ein größeres Wunder, als die Auferstehung selbst! Wohl, Christus ist wahrhaftig auferstanden!

Viele, leider sehr viele, lassen Christus, den lebendigen Erlöser, beiseits, mögen nicht an ihn denken, aus Gleichgültigkeit, oder weil der Gedanke an ihn, sein heiliges Bild sie in ihrer vergänglichsten Lust, in ihrer vielleicht unehrlichen Hantierung stört. Ihr Armen, einst werdet ihr erkennen, wie er euer einziges Heil und Trost war, möchte es alsdann nicht zu spät sein!

Dennoch — auf einen Karfreitag folgt immer ein Oftertag. So gewiß er einst auf Erden gekommen ist in Armut und Niedrigkeit als unser Erretter, so wird er dereinst erscheinen in Herrlichkeit als Weltenrichter.

Luther, der Glaubensmann, hatte auch seine schwachen Stunden in Zeiten der Anfechtung von Zinnen und Verfolgung von außen. In solcher Stunde schrieb er mit Kreide an die Wand: „Christus lebt!“ — Das wollen wir uns gesagt sein lassen; wollen festhalten in dunkeln Zeiten, in schweren Tagen, wenn Trübsal uns kränkt und Kummer uns drückt, wenn das Gewissen aufwacht, wenn unsere Sünde und Schuld vor dem lebendigen heiligen Gott uns ängstigt. Oder wenn wir an der offenen Gruft stehen, in die man uns unsere Lieben hinabsenkt, wenn die Schatten des Todes an uns herantreten, dann laßt uns festhalten: Christus lebt! Er ist wahrhaftig auferstanden; er kann, er will uns heben, tragen, retten, ein lebendiger Erlöser und Helfer sein in aller Not, von dem es gilt: Größer als der Helfer ist die Not doch nicht! Darum getrost zu ihm, Freunde, getrost in ihm, auch im Hinblick auf Vaterland, Schule und Kirche. Aber stellen wir uns fest, mutig auf seine Seite, unbeirrt von dem Geschrei — nach dem bekannten Liede des Patrioten Ernst Moritz Arndt —

Ich weiß, was ewig bleibet,
Wo alles wankt und fällt,
Wo Wahn die Weisen treibet
Und Trug die Klugen halt!

Die Fahne Christi und seines Evangeliums führt uns doch zum Siege. „Er wird erscheinen als der Herr aller Herren und der König aller Könige zum Schrecken seiner Feinde, zum Lohn der Getreuen“:

Du wirst einst kommen
Zur Lust der Frommen
Dort aus dem hohen Himmelszelt,
Zu richten diese Welt.
Daß dann vom Staub der Erden
Nicht aufgewendet werden
Zu des Himmels Herrlichkeit,
Da man Dich lobet allezeit.
Laß mich hier ohne Heuchelei
Dir sein bis in den Tod getreu!
Mein Trost sei, wenn die Welt erbebt!
„Ich weiß, daß mein Erlöser lebt!“

Admiral Michel de Ruyter.

Drei Jahrhunderte vollendeten sich am Palmsonntag, seitdem de Ruyter, wohl der gewaltigste niederdeutsche Seeheld aller Zeiten, das Licht der Welt erblickte. Im Jahre 407 ward Geisrich geboren, der leider den Ruhm des germanischen Seekönigs der Völkerwanderung durch seine und seiner Banden unbändige Grausamkeit verdunkelte. Anno 1607 das schlichte Bürgerkind von Wlissingen, als Sohn eines Brautnechtes, bei dem das edelste Herz mit kühnstem Adlerblick sich paarte und das

berufen sein sollte, als Admiral des kleinen Holland Englands und Frankreichs Seegewalt siegreich zu trohen.

Fast 70 Jahre ist de Ruyter alt geworden, ehe auch er in heißer Seeschlacht branten an der Küste Siziliens die tödliche Wunde empfing; es ist unmöglich, im kurzen Rahmen all seine Heldentaten inmitten einer eisernen Zeit zu schildern, da die schwankende Politik der Generalstaaten die Wucht ihrer sieggewohnten Flotte bald für diese, bald für jene Bundesgenossen in die Wagsgale warf.

Seine beste Kraft hat unser Held im ungleichen Kampf mit dem durch den Riesengeist Oliver Cromwells verjüngten England durchgekämpft, das durch sein Verbot an jede der Kontinentalmächte, andere als im eignen Gebiet erzeugte Ware nach England einzuführen, die Lebensadern der Niederlande zu durchschneiden verfuhr. Stets umsichtig, tapfer und unerschrocken, wenn auch nicht allzeit siegreich, stellt de Ruyter, der es vom schlichten Matrosen bis zum Admiral gebracht, seinen Mann und machte bis zu den Seeräuber-Staaten Nordafrikas seinen Namen fürchtbar.

Nach der Wiederherstellung des englischen Königtums erstarrte am hellsten de Ruyters Ruhm. In der viertägigen Seeschlacht an den Dünen brach er Englands Ueberlegenheit auf dem Meere, während er durch sein Einlaufen in die Themsemündung bis Chatham hinauf London erzittern machte und seit Casars, seit der Angelsachsen und der Normannen Ansturm zuerst wieder den Tatbeweis erbrachte, daß die Küste Europas nicht nur für England, sondern auch England für kühne festländische Kriegshelden erreichbar ist.

Das Ende de Ruyters erinnert in so manchem an Hannibals Geschick. Das Holland seiner Zeit war gleich Karthago ein einseitiger Handelsstaat, dessen Pfefferlack-Interessen ihm nur zu leicht über alles andre gingen, ein Handelsstaat, der sich von seinen tapferen Seelherren ganz gern glorreiche Siege ersetzten ließ, aber sie dafür zu gelegener Stunde schmählich im Stiche zu lassen pflegte. So ist es Hannibal in Süditalien ergangen, so de Ruyter an der benachbarten Küste Siziliens, das der Admiral gegen französische Angriffe schützen sollte.

Ihr Protestanten der Welt und Oesterreichs-Ungarns zumal, legt dem frommen, menschenfreundlichen Seehelden de Ruyter einen besonderen Kranz der Dankbarkeit und Liebe aufs Grab. Es war um 1675, da ging das Oesterreich der Jesuiten den evangelischen Gemeinden Ungarns und vor allem ihren Seelsorgern ans Leben. Ihrer vierhundert hatte man nach Preßburg gelockt. Sie alle wurden verhaftet. Und wer nicht sich selbst als Anführer usw. schuldig bekannte, auf sein Amt freiwillig verzichtete oder katholisch ward, der wurde zu Galerenstrafe verurteilt und — ob wohl auch zu größerer Ehre Gottes? — zu Triest und Neapel Stück für Stück für 50 Kronen verkauft. An die Ruderkant angeschmiedet sind die Märtyrer alle worden, viele raffte freilich bald ein früher Tod dahin. Wenn für andere aber doch später die Fesseln sich lösten, so haben sie es nur der einflussreichen Verwendung de Ruyters zu danken gehabt, unter dessen rauher Seemannsbreite ein gar gerecht denkendes und duldsames Herze schlug.

Zu Neapel befreite er ihrer viele und zuletzt in Palermo noch 24 der Unglücklichen. Wie turmhoch steht als sittlicher Charakter de Ruyter doch über dem Sieger von Trafalgar, Admiral Nelson, der sich in demselben Neapel durch die weichen Arme der Lady Hamilton zum schmachvollsten Wortbruch an den Liberalen des Landes hinreißend ließ! Für ihre Führer übernahm er sogar die Rolle des Henteknechtes, er ließ die Flüchtlinge auf seinen Schiffen aufknüpfen.

De Ruyter und Hannibal! Als der holländische Seeheld in das Mittelmeer hineinsteuerte, wußte er selbst

nur zu gut, wie er nach Zahl und Bestückung seiner Flotte der des französischen Gegners keineswegs gewachsen war. Seine Klagen und Bitten um Verstärkung aber verhallten in Amsterdam umsonst. Wozu hat man einen de Ruyter, wenn nicht der Klang seines Namens eine halbe Flotte erseht und die Hälfte der Kosten ersparen macht? Genau die Schlussfolgerung der karthagischen Krämerseelen, die Hannibal zuletzt ohne jede eigne Schuld um all' seine Triumphe brachten und ihn zu dem Besiegten von Zama gemacht. De Ruyter blieb, trotzdem er in Admiral Duquesne es mit einem durchaus ebenbürtigen Gegner zu tun hatte, dank seiner Umsicht und Tatkraft die Niederlage zwar erspart, aber bei Agosta, im Angesicht der stolzen Pyramide des Aetna, wurde er in unentschiedener Seeschlacht tödlich verwundet. In Syrakus hauchte er seine edle Seele aus.

De Ruyter war ein Muster aller Tugenden. Neben heißester Liebe zum Vaterlande waren Demut und Bescheidenheit die hervorragendsten von ihnen; und Frankreich ehrte nur sich selbst, als es das Schiff, das den Leichnam des großen Gegners der Heimat zuführte, an seiner Küste allerorts mit vollen militärischen Ehren begrüßte.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Abdes ist vor einigen Tagen nach Berlin zum Kaiser berufen worden. Wie man vernimmt, hängt die Reise des Oberbürgermeisters nach der Reichshauptstadt mit dem bevorstehenden Wechsel in einem Ministerium zusammen. — Neuerdings verlautet, daß die Verhandlungen wegen Uebernahme eines Ministerportefeuilles in Berlin zu keinem Resultat geführt zu haben scheinen, da bestimmt versichert wird, der Oberbürgermeister werde voraussichtlich auf seinem Posten in Frankfurt bleiben.

Die Mittwoch-Sitzung des braunschweigischen Landtages, von der man vielfach bereits die Entscheidung in der Regentenschaftsfrage erwartet hatte, ist ohne Ergebnis verlaufen. Sie wurde mit einigen geschäftlichen Mitteilungen eröffnet, dann wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die ganze Sitzung, die dem Vernehmen nach durch Mitteilungen des Regentenschaftsrats über die Personenfrage ausgefüllt war, war nur von relativ kurzer Dauer. Wie man hört, ist die eigentliche Regentwahl erst in einiger Zeit zu erwarten. Man nimmt an, daß der Landtag erst in der zweiten Woche nach Ostern wieder zusammentritt und dann, ohne daß weitere Vorverhandlungen vorangehen werden, die Wahl vollziehen wird.

Italien.

Die italienischen Blätter ergehen sich in allerlei Kommentaren zur Begegnung des Fürsten Bülow mit Tittoni. Bülow, schreibt die „Vita“, wird versuchen, Italien vom Beitritt zu dem englischen Abrüstungsvorschlag abzuhalten. Wir bemerken hierzu nur: in Algeras verlor Italien beinahe das herzliche Verhältnis zu Deutschland, in Haag wird es Gefahr laufen, die gute Freundschaft zu England zu riskieren. Der Zweck der Unterredung besteht darin, zu verhindern, daß Italien der beständigen ruinösen Vermehrung der Rüstungen Einhalt tue.

Orient.

Der Bauernaufstand dehnt sich über ganz Rumänien aus. Aus der Wallachei, also der Muntenia-Gegend, kommen einschlägliche Nachrichten. Aus Turnu Magurelle an der Donau wird gemeldet, daß einberufene Reservisten sich weigerten, die Befehle der Offiziere auszuführen. Mehrere tausend Mann warteten am Zimniceaner Bahnhof die Durchfahrt des Reservistenzuges ab, bombardierten die Waggons erster und zweiter Klasse und bedrohten den Zugführer mit dem Tode, falls der Zug nicht an der Station Buzesci halten werde. Die Reservisten in dem

Wie ist der Kreis Wittgenstein entstanden?

Von Karl Hartnack.

(Fortsetzung.)

Die Dersche waren ein wildes Geschlecht, Wegelagerer und in allen möglichen Diensten. Als Johann v. Dersch am 10. Febr. 1555 vom Statthalter von Marburg gefangen worden war, wird er am 5. März 1556 auf Fürsprache der Grafen Wilhelm v. Wittg. vom Landgrafen freigelassen. 1564 erschießt Johann der Jüngere von Dersch den Johann von Biermund (15. Nov.). Am andern Tage kam der Mörder auf der Flucht durch Berleburg, reitete aber nach einstündiger Rast nach Weilburg weiter; der an demselben Tage von den Hofgerichtsräten an den Grafen erlassenen Haftbefehl konnte also nicht ausgeführt werden. Ueber Johanns weitere Fahrten lese man den 24. Bd. der genannten Zeitschr., S. 262 durch. Am 18. Mai 1579 war Johann, der eine Zeitlang die heßisch-westfäl. Grenzgebiete in Schrecken gesetzt hatte, wieder in Berleburg, wo er zwei Tage blieb und dann mit 12 Pferden im Amt Bilsen wegelagerte um dem Drosten Kaspar von Fürstenberg, Arnolds von Biermunds Schwager aufzulauern. Nachkommen der Familie sollen noch ziemlich zahlreich aber unter bürgerlichen Namen vorhanden sein.

Wenden wir uns nach Darstellung der langjährigen Streitigkeiten nun wieder dem Grafen Wilhelm zu. 1512 vergleicht er sich mit Jorgen von Hattfeld über streitige Zehnten von verschiedenen Wiesen bei Arfeld. Hier müssen überhaupt die Haffelder noch Hoheitsrechte besitzen haben; denn 1520 präsentieren Ritter Georg und Engelbert v. H. dem mainzischen Offizialamt zu Amöneburg den Mathias Scharorius zu der erledigten Pfarrstelle in Arfeld. Sie hatten also (diese Angaben familt. nach Herbers Beiträgen) in dieser Gemeinde das Präsentations- oder Patronatsrecht „und scheinen solches

fast auch in Raumland eine Zeitlang besessen zu haben.“ 1516 verkauft der Pastor Gilbert Han zu Elsfeld dem Grafen Wilhelm die Hälfte des alten Hofes zu Beddelhausen für eine jährliche Rente von fünf Mötte halb Korn, halb Hafer, die die Kirche aus dem Amt Richten erheben soll. 1537 ernannt Wilhelm den Jakob Streithof zum Pfarrer von Elsfeld, sobald dieser das erforderliche Alter erreicht habe, und 1546 präsentiert er den Geistlichen Georg Kirckin von Halberstadt. Demnach hatten die Grafen dort größere Rechte als in Arfeld. 1552 verkauft Konrad Daniel von Haffeld dem Grafen Wilhelm einige seiner Erbgüter zu Arfeld, Richten und Schwarzenau. So schließt sich der Wittgensteiner Besitz auch in dieser Ecke des Kreises immer fester zusammen. 1557 verkauft Konrad Winter zu Marburg dem Grafen Wilhelm auf Wiederlös seine Gerechtsame zu Wundertshausen für 250 Taler. Graf Wilhelm erwarb noch durch seine Heirat mit Johanne v. Jsenburg die Herrschaft Neumagen an d. Mosel.

Auch vom Grafen Johann zu Berleburg führt Herbers noch eine ziemliche Reihe von Schenkungen und Erwerbungen an. Jene kommen der Wallfahrtskirche in Girkhausen zugute. Sie erstrecken sich über die Jahre 1515 bis 1533. Diese zielen namentlich auf den beträchtlichen Besitz der Winter, der infolge Erbteilung und Verschuldung um diese Zeit der vollständigen Zerplitterung anheimgefallen zu sein scheint. 1514 vererbt Ludwig Winter seinen Zehnten in der Grafschaft Wittgenstein für 80, bezw. 70 Goldgulden dem Grafen Johann, und 1516 verkauft Werner Winter diesem seinen Zehntanteil für 91 Goldgulden. 1521 kauft der Graf von Thorenne und seiner Frau Katharine zu Berleburg drei Wiesen und einen Acker bei Berleburg. Da aber Johann allem Anscheine nach ein baulustiger Herr war und Geld brauchte, vererbt er 1533 den Zehnten und den Burgitz zu Medebach und den Hof zu Medelon für 1700 Goldgulden an die Brüder Johann und Hermann von Biermund. 1536 zwang er eine Anzahl Berleburger Bürger,

ihm Acker und Wiesen zu verkaufen, so den „Haderbeich“, die Lachewiese und die Molewiese, ferner Acker bei Oeborn, am untersten Höltscheib, in den Regeln, auf dem Langenbach und im Borkfelde (Burgfeld).

Johann scheint überhaupt kein ganz sanfter Herr gewesen zu sein. An seinem Hofe riß ein ungezügelter Leben ein, das auf das Leben in der Stadt Berleburg und im übrigen Teile der Grafschaft nicht ohne verderblichen Einfluß blieb. 1521 fand die große Schlagerie in Girkhausen zwischen kölnischen Wallfahrern und wittgensteinerischen Bauern statt. Diese gebrauchten Büchsen und Saupieße, jene ihre Wallfahrtsstöcke. Ein Wirtshausstreit veranlaßte am 1. Juli 1522 einen Pferdehändler Jakob aus Berghausen, gebürtig aus dem kölnischen, dem Wirt aus Rache das Haus zu wicken, d. h. durch eine Lunte anzuzünden. Daraus entstand der schreckliche Stadtbrand. Jakob, der in Berghausen seine eigene Wohnung schon einmal angesteckt hatte, drohte in der Untersuchung, „hätte er länger leben sollen, so wollte er seinen Herrn (Johann) und Ihre Gnaden Bruder, Graf Wilhelm zu Wittgenstein, in kurzem auf die Fleischbank geliefert haben.“ Er wurde durch den Scharfrichter von Marburg, nachdem er noch auf dem Schaffot seine vier Helfershelfer angegeben hatte, geverteilt. Eine ähnliche Veranlassung hatte der Brand vom 10. Juni 1534 (diese Angaben zum Teil wörtlich nach Winkel, Graf Kasimir, S. 35 ff.). Das Feuer brach in einem der zwei auf der Hofstatt, oberhalb der Kirche stehenden Häuser aus, von welchem der Chronist sagt: „Dies ist wahr, es war in dem Hause dazumal fast Bubenspiel von Edelenten und Keutern, gingen Tag und Nacht daselbst aus und ein, denn es war das in dem Hause, da fanden sich die Adler, war auswendig hübsch und fein anzusehen, ich meine — die Tochter im Hause.“ Der Brand vom 17. April 1547, bei dem außer dem Schloß nichts als die Mauern der Kirche mit dem Turm stehen geblieben, war „verursacht von des Grafen Johann Bastards Tochter“, in deren Haus das Feuer ausbrach.

(Fortsetzung folgt.)

Zuge schlossen sich den Revoltierenden an und zogen gegen Alexandria, wo sie grausam wüteten. Der jüdische und der griechische Tempel sowie alle jüdischen Geschäfte wurden demoliert. Militär griff ein, jedoch zu spät. Die Habe der ganzen Bevölkerung ist vernichtet. Die Geschäfte wurden geplündert, die Waren auf die Straße geworfen, die Häuser gänzlich demoliert.

Das bereits angekündigte, im Namen des Königs von Rumänien erlassene Manifest ist erschienen und in allen Dörfern angeschlagen worden. Dasselbe enthält außer den bereits erwähnten Punkten noch die Ankündigung eines Gesetzes gegen die Pächtertrüfte, die Ankündigung der scharfen Anwendung des Kommunalgesetzes und der scharfen Anwendung des Gesetzes, welches die Niederlassung der Fremden in den Dörfern verbietet. Die neue Regierung hat die schärfsten Maßregeln ergriffen, doch zweifelt man daran, ob es in diesem Augenblick möglich sein wird, die angekündigten Reformen durchzuführen.

Spanien.

Blättermeldungen zufolge soll König Alfons von Spanien, dessen schlechtes Aussehen schon beim Empfang des Königs von Sachsen aufgefallen sei, sehr schwer lungenleidend sein, sodaß bereits mit einer eventuellen Nachfolge in der Regentschaft gerechnet wird. Der König soll in letzter Zeit eine schwere Krise durchgemacht haben und Blut speien.

Vermischte Nachrichten.

Greutal, 27. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Morgen 3 1/2 Uhr im hiesigen Bahnhof. Der Rangierarbeiter Born aus Aue-Wingeshausen wurde bei Ausübung seines Dienstes von einem Wagen überfahren und sofort getötet. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe abgetrennt und lag neben den Schienen. Wie und wodurch der Unfall entstanden ist, wird unaufgeklärt bleiben, da Zeugen des Unglücksfalles nicht zugegen gewesen sind.

Gladenbach, 28. März. (Personalien.) Herr Fußgenbarm Christian Weber, welcher 9 Jahre hier tätig war, wurde per 1. April nach Biedenkopf versetzt.

Die Preise für lebende Schweine sind seit langer Zeit nicht so niedrig gewesen, als bei dem am letzten Mittwoch

abgehaltenen Schlachtviehmarkt auf dem Berliner städtischen Viehhof. Die erzielten Preise schwankten zwischen 92—106 Mark für 100 Kilogramm Schlachtgewicht. Der erzielte Durchschnittspreis beträgt 99 Mark, während der höchste Durchschnittspreis im Jahre 1906 im Februar mit 146 Mark und der niedrigste im Mai mit 114 Mark war. Infolgedessen ist auch in einer Anzahl Städte der Preis für Schweinefleisch bereits herabgesetzt worden.

Cassel, 27. März. Auf schreckliche Weise verunglückt ist gestern Nachmittag ein Knabe beim Spielen. Vor dem Gerichtsgebäude vergnügten sich verschiedene Kinder damit, auf der ziemlich steil abwärts führenden Einfassungsmauer der unteren Treppe herabzurutschen. Hierbei flog ein Knabe von der Mauer herab und geriet so unglücklich auf das eiserne Geländer des Vorgartens, daß ihm eine Eisenlange von hinten durch das Gesicht bis in den Leib drang und so fest im Körper saß, daß sie abgefeilt werden mußte. Der verunglückte Knabe wurde nach dem Landkrankenhaus gebracht.

In **Budenheim** bei Mainz gerieten in einer Fabrik zwei Bechlinge in Streit, dabei zog der eine einen Revolver und schoß auf seinen Gegner, welcher tot zusammenbrach.

Trier, 27. März. In dem Orte Dettingen ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. Von 51 Fällen sind bereits sieben tödlich verlaufen.

Berlin, 27. März. (Weltausstellung.) Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller und der Zentral-Ausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine nahm übereinstimmend zu dem Plane einer Berliner Weltausstellung eine Resolution an, in welcher der Gedanke einer solchen Ausstellung auf das lebhafteste begrüßt und der Entschluß ausgesprochen wird, diesen Plan mit allen Mitteln zu fördern. Zunächst soll durch eine Enquete die Stimmung der Regierung sowie der übrigen gesetzgebenden und wirtschaftlichen Körperschaften festgestellt werden.

Der **Baseler Schnellzug** überfuhr bei **Nädersheim** im Elsaß bei offener Barriere das Fuhrwerk des Wirts Meyer. Meyer und sein Sohn wurde getötet, zwei Bahndienstleute schwer verletzt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 28. März. (Große Feiertage!) Mit diesem Wunsche möge die heutige Nummer unserer Zeitung in die Hände ihrer Leser von nah und fern gelangen. Wieder ist es Ostern und von neuem erwacht nach dem harten

Regiment eines langen Winters die Erde zu neuem Leben, wieder tragen die feierlichen Klänge der Glocken die frohe Auferstehungsbotschaft in alle Lande hinaus und versehen unsere Herzen in eine weisevolle Stimmung. Jahrtausende blicken wir zurück und erkennen im Hinblick auf jenes Aufstehen, jenen vom Erlöser schwer erkämpften und errungenen Sieg über die Macht des Todes die großen Segnungen der Religion und die allerbarmende Liebe Gottes, unseres Schöpfers. Und so mahnt das Fest der Auferstehung uns in gewaltiger und eindringlicher Sprache, in Liebe untereinander zu leben, in Liebe für den bedürftigen, für den schwachen und armen Mitbruder einzustehen. Seufzt die Welt doch gerade in unseren Tagen unter der Last des Hasses und der Zwietracht und sind doch die alten Fehden zwischen den Parteien, zwischen den verschiedensten Ständen und Klassen unseres Volkes noch nicht geschlossen. Seid einig! das ist darum der mahnende Ruf, der durch die Klänge der Osterglocken hindurch dringt. Seid einig in Liebe durch das Band des Friedens, freuet Euch der Auferstehungsbotschaft und im Hinblick der im ersten grünen Grün des jungen Jahres jetzt Tag um Tag schöner werdenden Gottesnatur! Laßt neuen Mut, laßt neues Leben, neuen Glauben, neue Liebe und Hoffnung in eure Herzen einziehen und feiert so ein herrlich Osterfest in Kirche und Haus, Gemeinde, Staat und Reich. Solchen Sinnes nochmals „Große Feiertage!“ allerseits.

Laasphe, 28. März. (Postalisches.) Am 1. April beginnt der Schalterdienst auf dem hiesigen Postamt an Wochentagen um 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen jedoch erst um 8 Uhr. — **Erndtebrück** ist zum Sprechverkehr mit Mainz und Kassel, Rhein, zugelassen. Gesprächsgebühr 1 Mark.

Vorzüge werden auch diesmal im Oster-Keiserverkehr eingelegt und zwar am Sonnabend und Dienstag. Der Verkehr dürfte, wenn das gute Wetter anhält, wieder ein enormer werden. Näheres über die Fahrzeiten ist aus den diesbezüglichen Aushängen auf den Stationen ersichtlich.

Erndtebrück, 27. März. Der heutige, vom schönsten Wetter begünstigte Frühjahrsmarkt war recht gut besucht und besucht. Die Schweinepreise hielten sich in mäßigen Grenzen, infolgedessen der Handel recht flott war. Gegen Mittag war der Viehmarkt so ziemlich ausverkauft.

Erndtebrück, 28. März. Im benachbarten Heinsberg wurde vor einigen Tagen ein Wilder von einem anderen, der ihn für ein Stück Wild hielt, angeschossen und tödlich verwundet. Es ist zweifelhaft, ob der Verletzte mit dem Leben davon kommt.

Freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag den 2. April 1907, vorm. 11 Uhr werde ich in **Erndtebrück** an Ort und Stelle im Auftrage des Schuhmachers **Ludwig Rann** folgende Sachen, als:

- 1 Häckselmaschine, 2 Ackerrwagen, 1 Pflug, 1 Ambos, 1 Dezimalwaage, 1 Mehllasten, 4 Zochen, 1 Koppelriemen, 1 Flachshechel, 2 Spinnräder, 1 Haspel, 1 Webeschiff, 1 Backtrog, 2 Bänke, 1 Tisch, eine Partie Heu, Stroh und Korn, eine Partie Dünger, sowie sonstige Sachen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Sammelpunkt der Käufer vorm. 10 Uhr Wittgensteiner Hof daselbst.

Kranse,

Gerichts-Vollzieher in Verleburg.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison

bringe ich mein Lager in den anerkannt besten, garantiert echten, hochfeinmahligen Original-Packungen von **Jaensch's**

Feld-Gemüse und Blumen-Samen

„Stern-Markte“

in empfehlende Erinnerung.

Fendingen. Adolf Heinrich.

10 bis 12 Maurer

werden noch auf sofort gesucht von

Laasphe.

Fritz Koch.

Nichteupflanzen,

3jährig verschulte, 14—22 Btm. hoch, 1000 Stück 3 Mk.
4 „ „ 18—28 „ „ 1000 „ 6 „
5 „ „ 25—40 „ „ 1000 „ 8 „

Oberhundem.

Jos. Lindemann.



Auffällige Freßlust

bewirkt M. Brockmanns weltberühmter Futterkaff, Marke B mit dem Zwerge. Regelmäßig ins Futter zu streuen und gut zu vermischen.

Sich zu haben bei **Wilh. Horn, Fendingen.**

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellan-kronen. Zahnfüllungen und Reinnigen der Zähne. Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

P. Guntermann,
Verleburg.

Ostereier, Dosen, in Schokolade, Marzipan u. in großer Auswahl empfiehlt

Laasphe. L. Hoch,
Conditor.

Modellhüte,

sowie eine große, reichhaltige Auswahl in

Damen- u. Kinderhüten,

Bändern, Blumen, Federn usw. sind eingetroffen. Ferner empfehle Korsetten, Handschuhe, Kinder-mützen, Kinderwäsche, Kragen, Schlipse, Brautkränze u. Schleier

sowie eine große Auswahl in Handarbeiten.

Emilie Baumann,
Laasphe, Bahnhofstr. 13.

Von je ab halte ich stets ein kräftig eingebrautes

Bockbier

im Anstich. Preis für helles und Bockbier außerhalb des Hauses à Liter 25 Pf. Auch ist bei mir Glasbier zu haben.

Otto Strohmann,
Laasphe.

Frische Eier,

gibt freie Ostereier-Farben in Päckchen zu 5 und 10 Pfg.

Gier-Marmorierpapier

empfehlen

Laasphe. Fr. Metz.

Inh. Fr. Metz Wwe.

Offertiere;
Friscen Blumenkohl, Salat, Spinat, Merrettig, Sappengrün, Weißkraut, Rotkraut, Wirsing, Möhren, Aepfel, Apfelsinen billigt.

Prima trockene Zwetschen, hochfeine süße Ware.
1 Pfd. 30 Pfg., 10 Pfd. 2 Mk. 60 Pfg.
Laasphe. Max Rosenbaum.

Gifffreie Eierfarben

empfehlen in 5 und 10 Pfennig-Päckchen

Laasphe. Hoch.

Zum Schulwechsel

empfehle sämtliche in Stadt- und Landschulen vorgeschriebenen

Schulbücher

in dauerhaften, selbstangefertigten Einbänden, sowie sämtliche

Schulartikel

als Schultornister, Schultaschen, Tafeln, Federkasten, Zeichenständer, Zeichenblock, Reizzeuge u.

Hermann Jung,

Buchhandlung, Laasphe.

Königl.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

Braves, fleißiges

Mädchen

in bessere Familie nach Dillenburg gegen guten Lohn gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein junges evang.

Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushaltes auf sofort in ein Hotel nach Siegen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg.

Einen Bäckerlehrling

sucht für sofort

Laasphe. Carl Schuppert,

(Steinweg.)

FrISChe Landeier

empfehlen

Laasphe. Frau W. Hoch.

Engelsgarten

Unserem lieben, nach Siegen versetzten Kollegen, Postkassener **Seinr. Wald** rufen wir zum Abschied ein herzliches

Lebewohl!

zu. Die Unterbeamten des Postamts **Erndtebrück.**

„Siedertafel.“

(Männergesangsverein.)
Karfreitag den 29. d. M., nachmittags 1 1/2 Uhr

Gesang und e.

Der Vorstand.

Suche für Ostern oder später einen braven

Jungen

in die Lehre.

M. Bepler,

Olsen- u. Schweinemehlgerei

Siegen, Löhrstraße.

Jauche-Pumpen

in verschiedenen Fabrikaten, sowie alle Ersatzteile empfiehlt billigst

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Pneumatik.

„Dunlop“-Schläuche 3 Mk.,

„Peter“-Mäntel 4 „

Fahrradhandlung Hacker,

Biedenkopf.

Germania

ist der Name derjenigen

welche seit Jahren einen Weltruf genießen

Bisheriger Versand: 550000

Seidel & Naumann, Dresden

Bertreter: August Mittelman, Laasphe.

Kuise Scheffel
Wilhelm Knau
Verlobte.
Frankfurt a. M. Sachlenhausen
Hansa-Allee 21.
Ostern 1907.

Nachweisung

über
den Geschäftsbetrieb und die Resultate des Sparkasse des
Kreises Wittgenstein zu Laasphe
für das Rechnungsjahr vom 31. Dezbr. 1905 bis 31. Dezbr. 1906.

Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungsjahres 1905	3321 300,12 Mk.
Zuwachs während des Rechnungsjahres 1906	
a) durch Zuschreibung von Zinsen	100 151,04 "
b) durch neue Einlagen	534 311,20 "
	3955 762,36 Mk.
Ausgaben im Rechnungsjahre 1906 für zurückgenommene Einlagen	427 012,32 "
	3528 750,04 "
Von dem Vermögen der Sparkasse sind zinsbar angelegt	
a) auf Hypotheken und zwar:	
auf städtische Grundstücke	676 537,88 Mk.
auf ländliche Grundstücke	1892 874,02 "
b) in auf den Inhaber lautenden Papieren:	
Nominalwert derselben	272 800,— "
c) auf Schuldschein gegen Bürgschaft	257 874,45 "
Fauspfand	34 752,48 "
d) bei öffentlichen Instituten u. Korporationen	440 822,59 "
Betrag des Reservefonds am Schlusse des Rechnungsjahres 1906	226 070,18 "
Laasphe, den 25. März 1907.	

Der Verwaltungsrat der Sparkasse.
Imgardt. Reh. Mengel. Schuppert.

Molkerei-Genossenschaft m. u. H., Erndtebrück.

Auf Antrag von 27 Genossen findet am
Montag den 8. April, abends 1/2 8 Uhr
im Gasthof Heinrich Bald hier eine
Generalversammlung
statt.

- Tagesordnung:**
1. Nachprüfung der abgegebenen Stimmen bei der Wahl des Bauplatzes auf ihre Stimmberechtigung.
 2. Regelung der Milchlieferung.
 3. Regelung des Verhältnisses zur Privatkundschaft vom Tage der Betriebsöffnung ab.
 4. Beschlussfassung über die in § 34 Abs. 4 und 5 vorgeschriebenen Bedingungen in Bezug auf die bisher stattgehabten Handlungen in der Molkerei-Angelegenheit.
 5. Nach Erledigung der vorstehenden Fragen Herbeiführung eines Beschlusses, ob das Unternehmen unter diesen Umständen noch Aussicht auf Bestand hat.
- Erndtebrück, den 25. März 1907.

Der Vorstand
der Molkerei-Genossenschaft, e. G. m. u. H., Erndtebrück.
H. Gerling. A. Gerling.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein für den Kreis Wittgenstein.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am
Mittwoch den 3. April d. Js., vormittags 9 1/2 Uhr
in der Turnhalle zu Verleburg statt.

- Tagesordnung:**
1. Prüfung und event. Dechargierung der Vereins- und Lotterietaschen-Rechnung pro 1906.
 2. Festsetzung des Tages des Tierkaufes.
 3. Wahl von sechs Ausschussmitgliedern und der Deputierten für die Landeskultur-Gesellschaft.
 4. Wahl der Preisrichter und aller anderen Kommissionen für das Tierkaufes.
 5. Verschiedenes und Entgegennahme von Anträgen.
- Verleburg, den 15. März 1907.
Der Vereinsvorsteher.
Dr. Schröder.

25 bis 30 tüchtige Maurer und Sandlanger,

sowie einige Erdarbeiter werden auf sofort zum Fabrikbau
Hartmann in Arfeld und nach Erndtebrück gesucht.
Anmeldungen können bei dem Unterzeichneten selbst, sowie vom
25. d. Mts. ab auf der Baustelle in Arfeld erfolgen.
Erndtebrück. Joh. Jost Aßlerbach,
Maurermeister.

Empfehle eine reichhaltige Auswahl in Zug-, Gänge-, Tisch- und
Wandlampen, Dokumentenklappen, Geldklappen, Briefklappen, Messer,
Gabeln, Britannia-Eß- und Vorlegelöffel, prima Emaillewaren,
inschriebene Kochtöpfe, sowie
sämtliche Haus- und Küchen-Gerätschaften
in guter Ausführung und zu billigsten Preisen.
Laasphe. W. Schuppert, Klempner.

„Quartettverein Eintracht“, Laasphe.

Zur Feier seines zehnjährigen Bestehens veranstaltet der Verein am
Ostermontag, den 1. April d. Js.
im Saale des Herrn A. Koch

KONZERT und BALL.

Anfang Punkt 8 Uhr abends.
Mitwirkende: Streichquintett der Herren Gebr. Pauli aus Marburg.
Programme sind an der Kasse zu haben.
Eintrittsgeld:
Zum Konzert allein à Person Mk. 0,50.
Zum Konzert und Ball zusammen „ 1,00.
Zum Ball allein „ 1,00.
Zum Ball sind sämtliche Mitglieder und Damen frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein.
Der Vorstand.

Im kühlen Grunde

am zweiten Osterfeiertage Konzert und Tanzvergnügen.

Musik: Birkelbacher Kapelle.
Bockbier im Anstich.
Wilh. Linde.

Am zweiten Ostertage

von nachm. 4 Uhr ab
TANZ.
H. G. Schneider,
Bahnhof Wallau.

Kriegerverein Fischelbach.

Am 2. Osterfeiertag, nachm.
von 3 Uhr ab
Generalversammlung.

- Tagesordnung:**
1. Rechnungslage.
 2. Kassenbericht.
 3. Neuwahl eines Kassenführers.
 4. Zahlung der Beiträge.
 5. Beratung über das diesjährige Kriegerfest.
 6. Verschiedenes.
- Der Vorstand.**
Johannes Hansen,
Naturheilkundiger
Siegen, Kölnerstr. 10,
behandelt Kranke nach den Grund-
sätzen der Naturheilkunde, der
Biogenie und Homöopathie u. hält
jeden Mittwoch von 9—12 Uhr
in Erndtebrück am Bahnhof
Sprechstunden ab.
Fernsprech-Anschluss Nr. 754.
Früh eingetroffen:
Rot-, Weiß- und Grünkohl,
Blumenkohl, Spinat,
Feldsalat;
Apfelsinen, Zitronen usw.
Wilh. Sassmannshausen,
Erndtebrück.

Münsterischer Anzeiger

Münster i. Westf.
Täglich
zweimalige Versendung.
Auflage:
30400 Exemplare.

Bezugspreis:
vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.
Inserate finden wirk-
samsten Erfolg.

Damen- und Kinderhüte,

Handschuhe, Spitzen, Bänder,
Korsetts etc.
Laasphe. Fr. Horchler.

Haben ungefähr 15—20 Zentner Roggenstroh

abzugeben. Die Erndtebrücker Bg.
sagt wo!
In den nächsten Tagen trifft
ein Waggon
Gartenkies
bei mir ein. Bestellungen hierauf
nimmt entgegen
Fr. Langenbach,
Laasphe, Bahnhofstr. 9.

In Charfreitag Schellfisch

empfiehlt
Laasphe. Frau W. Koch.

Oster-Postkarten

in den neuesten Ausführungen sind
in großer Auswahl vorrätig.
Laasphe. Aug. Imgardt.

Für Ostern!

Feinste frische Eier sowie pracht-
volle Eierfarben empfiehlt
Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe, Bahnhofstr. 14.

Osterpostkarten,

herausragend schöne Muster in
großer Auswahl empfiehlt
Laasphe. Hermann Jung,
Buchhandlung.

Ostereier-Färbepapier

zum Marmorieren der Ostereier.
Prachtvolle Eierfarben,
giftfrei, in Päckchen zu 5 und 10
Pf. empfiehlt
Laasphe. Hermann Jung.
Giftfreie Eierfarben
und
Ostereierpapier
in Päckchen zu 5 und 10 Pf.
vorrätig.
Aug. Imgardt,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt
Laasphe für das Rechnungsjahr
1907 liegt gemäß Artikel 40^a der
Ausführungsanweisung vom 4. No-
vember 1895 zum Gewerbesteuer-
gesetz vom Mittwoch den 3. April
1907 ab 1 Woche lang im Amts-
zimmer des Unterzeichneten zur
Einsicht der Steuerpflichtigen offen.
Es wird darauf hingewiesen, daß
nur den Steuerpflichtigen des Ver-
anlagungsbezirks die Einsicht in
die Rolle gestattet ist.
Laasphe, 26. März 1907.
Der Bürgermeister
Koop.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur teilweisen Neu-
deckung des neuen Rathaus-Daches
sollen öffentlich vergeben werden.
Der Kostenanschlag kann auf
dem Magistratsbüro eingesehen
werden.
Offerten sind mir bis 5. April
d. Js., vorm. 11 1/2 Uhr einzu-
reichen und findet dann die Offe-
nung derselben auf dem Magistrats-
büro in Gegenwart der etwa er-
schienenen Bewerber statt.
Laasphe, den 26. März 1907.
Der Bürgermeister:
Koop.

Wittgensteiner Geflügel- zuchtverein, Sth. Laasphe.

Der Verein hat abzugeben:
Bruteier von reinen rehsfarb. ind.
Laufenten, das Stück zu 20 Pf.
für Mitglieder, 30 Pf. für
Nichtmitglieder.
Buchführung für Geflügelzüchter,
das Heft zu 50 Pf.
Der Vorstand.
Empfehle
Prima
Bockbier
Brauerei Bosch,
Laasphe.

Saathafer

empfehle in verschiedenen, hier be-
währten Sorten. Namentlich der
beliebte
Original Sechsamter
trifft in nächster Zeit ein.
Hauptmühle b. Erndtebrück.
Eng. Münster.

Sauerländer Saathafer

empfiehlt
Feudingen Aug. Menn.
Wir haben fortlaufend
Tannen-Brennholz
abzugeben
Wehn & Mengel,
Dampfsägemwerk, Laasphe.

Meine Scheune

unterhalb der
Stadt, welches sich auch zum
Umbau für ein Wohnhaus eignet,
ist aus der Hand zu verkaufen.
Fr. Bosch, Laasphe.

Guten Strohdünger

hat abzugeben
Michael Warburger,
Laasphe, Königstr. 14.
Mehrere Wagen
guten Dünger
hat abzugeben
Max Guntzenhäuser,
Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

Karfreitag, 29. März.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Kollekte
für die Märkische Bibelgesellschaft.
Nachm. 2 Uhr: Liturgische Andacht.
Im Anschluß daran Vorbereitung
zum hl. Abendmahl.
1. Ostertag, 31. März.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Feier
des hl. Abendmahls.
2. Ostertag, 1. April.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst und
Abendmahlsfeier in Puderbach.
Hierzu Nr. 13 des Mstr. Familienbl.